

Alexa, wie geht's mir?

VON REINHARD KADEN



Dr. med.
Reinhard Kaden

Standen Sie auch schon mal ratlos vor einem elektronischen Gerät z.B. vor einem Tuner – sprich: einem Radiogerät? Sie haben auf den „On“-Knopf gedrückt (soweit reichen Ihre Englischkenntnisse längst), doch das Radio blieb still (weil irgendwer zuvor auf die Ihnen unbekannte Stumm-taste gedrückt hatte). Eine blöde Situation zweifellos. Wohl dem, dem da ein technisch begabter Sohn, eine elektronisch fitte Tochter aus der Patsche hilft. Diese Zeiten der Hilflosigkeit sind jetzt vorbei – dank „Amazon Echo“.

Eigentlich dürfte ich als Buchverleger über Amazon kein Wort verlieren, denn Amazon behauptet auf seiner Internetseite, unsere Bücher – selbst das soeben erschienene Buch „Differentialdiagnose in der Augenheilkunde – vom Befund zur Diagnose“ – seien „derzeit nicht verfügbar“, was jedoch wohlge-merkt nur für Amazon gilt. Hintergrund für diese Fehlinformation ist, dass der Verlag nicht die unverfroren hohen For-derungen beim Buchhandelsrabatt des

Internetriesen akzeptiert. Doch das ist eine andere Geschichte.

Der Handelsriese Amazon tummelt sich inzwischen auf zahlreichen anderen Geschäftsfeldern, so auch der Entwick-lung elektronischer Gerätschaften jegli-cher Art: „Amazon Echo“ – dies entneh-me ich einem Prospekt, der mir mit der Tageszeitung ins Haus geflattert kam – „ist ein Lautsprecher, der allein mit Ihrer Stimme gesteuert wird – und so Ihren Alltag bequemer macht. Denn Echo verbindet sich mit dem Cloud-basierten Sprachdienst Alexa“. Von da an können Sie der „jungen Dame“ auftragen, was sie erledigen soll – „den Thermostat wärmer stellen, eine Nachricht an Tom senden, das Wohnzimmerlicht einschalten“ oder eben auch das Radio ein-schalten und „Hip Hop der 90er“ spie-len lassen. Wie das genau funktioniert, sollten Sie Ihre Tochter, Ihren Sohn oder einen anderen Technikfreak fragen. Ob Sie das alles wollen, müssen Sie aller-dings selbst wissen und falls nein, dann eben doch die Gebrauchsanweisung für Ihren Tuner studieren.

Vor kurzem hat Amazon mit Alexa nun auch einen ersten Schritt ins Gesund-heitswesen unternommen. So sollen zukünftig über das Spracherkennungs-teil auch Medikamente aus der Apo-theke bestellt werden können: „Alexa,

mein Heuschnupfenmittel ist alle.“ Be-zahlt wird über „Amazon pay“. Das ist gut ausgedacht, das ist bequem für den Kunden und gut für Amazon – dop-pelt gut: Die Firma hat in den USA vor kurzem die in 50 Bundesstaaten akti-ve Versandapotheke PillPack gekauft. Doch damit ist die Alexa-Story noch längst nicht zu Ende: Alexa soll – wie die „Deutsche Apotheker Zeitung“ be-richtet – künftig auch Doktor spielen. Alexa soll die „psychischen und emo-tionalen Eigenheiten“ eines Nutzers erkennen und daraus Konsequenzen ziehen. Für diese Anwendung hat Ama-zen in den USA ein Patent beantragt und es inzwischen auch erhalten. Die Visionäre von Amazon stellen sich das in der Praxis in etwa so vor: Der Nutzer teilt – schniefend und hustend – Alexa mit, dass er Hunger hat. Alexa fragt, ob er ein Rezept für eine Hühnerbrü-he wolle. Nein, das will er nicht. Ob er dann ein paar Hustendrops haben wol-le? Das wäre super, meint der Nutzer. In einer Stunde würden sie geliefert – verspricht Alexa und wünscht gute Bes-serung. Die Bestätigung der Bestellung käme per E-Mail.

Was soll ich dazu sagen? „Alexa, ich bin sprachlos: Ich habe nichts für Sie zu tun – schon gar nicht eine Bestellung in der Amazon-Apotheke.“